

Heilig-Abend Gottesdienst um 18.00 Uhr und 19.15 Uhr

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Mit diesen Worten des Engels zu den Hirten auf den Feldern von Bethlehem begrüße ich Sie und Euch auf diesem Wege herzlich zum Christvesper-Gottesdienst an Heilig-Abend.

Wir beten:

Jesus Christus, Lebendiger, Liebender,
wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich -
wieder ist es Weihnachten, feiern wir deine Ankunft in unserer dunklen Welt,
staunen vor dem Wunder, dass du, durch den das Universum geschaffen ist,
Mensch wurdest im Kind in der Krippe.

Unser Verstand kann das nicht fassen – aber das Licht, das aus der Krippe leuchtet,
kann in unser Herz scheinen und es hell machen in uns.

Dass dies jetzt geschehen darf – im Hören und Mitfeiern, aber auch im ganz normalen Alltag,
wenn wir uns dir hinhalten, du Licht der Welt, das bitten wir dich,
der du in der Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und lebendig machst
in Zeit und Ewigkeit

Amen

Der Predigttext für die Christvesper steht im Buch des Propheten Jesaja im 11. Kapitel:

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt. Und es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Predigt:

Liebe Gemeinde,

Am 8. Dezember war in der AZ auf der 2. Seite eine sehr zeitgemäße Karikatur abgebildet. Vermutlich hat sie der Eine oder die Andere noch in Erinnerung: Zu sehen ist: der Stall, in dem eine – allerdings leere – Krippe steht, über dem Stall der Weihnachtsstern, rechts in der Ecke Ochs und Esel – von links und rechts rahmen Hirten mit ihren Schafen die klassische Idylle; und einer von ihnen fragt: „Wo sind sie?“

Antwort des Ochsen: „Grenzkontrollen, Ausgehverbote, Beherbungsverbote, Söders Verschärfungen – sie haben es einfach nicht rechtzeitig hergeschafft!“

Warum ich mit dieser Karikatur aus der Zeitung eine Predigt an Heilig-Abend beginne?

Nun, was uns heute ganz selbstverständlich ist, dass Maria und Josef rechtzeitig in Bethlehem angekommen sind, das war es damals bei genauerem Hinsehen überhaupt nicht:

Mindestens 2 Provinzgrenzen lagen zwischen Nazareth und Bethlehem, an denen Zöllner beim Übertritt Maut verlangten. Ausgehverbote gab es in dem Moment, wo wieder irgendwo ein Scharmützel zwischen Zeloten und römischen Besatzungssoldaten stattfand. Und zu lange in der Dämmerung oder gar Nacht noch draußen zu sein, war viel zu gefährlich: Räuber gab es überall, und wen sie überfielen, der musste mindestens sein Geld rausrücken, dann rettete er wenigstens sein Leben. Allerdings war dann war die Reise zu Ende: Wie sollte er unterwegs noch Unterkunft oder Nahrung bezahlen?

Noch schlimmer als unter die Räuber zu fallen war es, unschuldig in einen Tumult hineinzugeraten zwischen Römern und Befreiungskämpfern. Auf eine Schwangere nahm dann keiner Rücksicht. Außerdem wusste man nie, welche Verschärfungen den Herrschenden noch einfallen würden – hauptsächlich, um bei den sogenannten „Kleinen Leuten“ am Zoll abzukassieren.

Unter allen diesen Bedingungen war die rechtzeitige Ankunft von Josef und Maria in Bethlehem genau genommen nicht sehr wahrscheinlich.

Doch Josef und Maria kamen an. Maria brachte Jesus zur Welt. Die Hirten fanden das Kind „in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ – und breiteten in ihrem Umfeld aus, was sie von diesem Kinde gehört hatten. Warum?

Weil Gott es sich in den Kopf gesetzt hatte, damals zu dieser Zeit an diesem Ort in seinem Sohn als kleines Kind zur Welt zu kommen.

Das hat kein anderer entscheiden können – das hat auch keiner verhindern können.

Denn Gott wollte damals zu dieser Zeit an diesem Ort damit anfangen, die Worte in die Tat umzusetzen, die wir vorhin als Predigttext gehört haben: Dieses unglaubliche, bewegende Bild vom Friedensreich des „Reises aus dem Stamm Isais“ wie der Messias von Jesaja bezeichnet wird. Einer, der wirklich Gerechtigkeit schafft. Einer, der umfassenden Frieden herstellt: Nicht nur zwischen Mensch und Mensch, sondern auch unter den Tieren und zwischen Mensch und Tier. Die ganze Schöpfung hat dann Frieden und lebt in Gerechtigkeit! So faszinierend wird das sein, dass alle Völker nach dem fragen werden, der das geschaffen hat!

Nun werden Sie/werdet Ihr zurecht einwenden: „Wenn Gott damals mit der Geburt Jesu damit anfangen wollte, dieses großartige Friedensreich aufzubauen – wieso sieht es dann heute in der Welt so aus, wie wir es Tag für Tag in den Medien mitbekommen? Wie wir es vielleicht sogar selber durchmachen müssen? Wieso gibt es dann immer noch so viel Unfrieden und so viel schreiende Ungerechtigkeit? Soviel sinnloses Leiden und so viel ungestillte Not? Und: Wieso kann seit einem knappen Jahr ein winziges Virus die ganze Welt im Griff halten?“

Das ist keine unerlaubte Frage, kein gottloser Zweifel, das ist die bitterernste Frage aller Menschen, die sich im Grunde ihres Herzens nichts sehnlicher wünschen, als dass es schon so weit wäre mit dem, was Jesaja verheißen hat, und die daran leiden, dass es eben so immer noch nicht ist.

Liebe Gemeinde,

ich glaube, dass Gott Weihnachten, die Geburt seines Sohnes in dieser Welt, hat geschehen lassen gerade für all die Menschen, die damals wie heute die Sehnsucht nach dem umfassenden Frieden in sich trugen bzw. in sich tragen. Das meint ja der Satz im Lobgesang der Engel, die Gott in der Höhe die Ehre geben und dann singen: „Und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“.

Ja, da ist Gott Partei: Die Menschen, die sich nach Frieden sehnen und die versuchen, Frieden zu schaffen, die gefallen ihm!

Denn in Jesus Christus hat Gott sich selber festgelegt, mit Mitteln des Friedens den Frieden zu schaffen.

Wir wissen es doch: Als Erwachsener hat Jesus nicht nur vom Frieden gesprochen, sondern ihn auch gelebt. Er hat radikal auf Macht und Gewalt verzichtet, er hat Menschen miteinander in Verbindung gebracht, die vorher nichts miteinander zu tun haben wollten; er hat die in die Mitte geholt, die am Rand waren; er hat das einfache Leben vorgelebt, das nicht auf Ausbeutung anderer und der Natur gründet; und er hat eins immer und immer wieder gesagt und deutlich gemacht: Gott ist dieser Welt in Liebe zugewandt: So sehr er hasst, womit Menschen anderen Menschen schaden, so sehr liebt er jede und jeden Einzelnen und sucht ihn, bis er ihn findet. So sehr er dazu auffordert, dass wir seinen Liebeswillen umsetzen – zu unserem Heil und dem der Welt – so sehr weigert er sich, uns die volle Konsequenz unseres Versagens aufzubürden und trägt sie lieber selber ans Kreuz: Damit zumindest zwischen Gott und uns Menschen Friede ist:

Friede, der seither immer wieder Menschen erreicht und verwandelt hat;

Friede, der die Verheißung weiter in sich trägt, eines Tages alle Welt zu umfassen;

Friede, der sich nie damit zufrieden geben wird, dass es irgendwo noch Unfrieden gibt.

Friede, wie er aufleuchtet in dem kleinen Menschenkind in der Krippe, in dem Gott aus Liebe einer von uns wird – damit wir in seiner Liebe Menschen des Friedens werden.

Aus unserem menschlichen Blickwinkel mag es verwegen aussehen, für dieses Ziel zu leben: Dass die Liebe auf der Erde mehr wird und der Friede wächst.

Aber im Kind in der Krippe, im Mann am Kreuz, im Auferstandenen, der die Seinen grüßt mit den Worten: „Friede sei mit euch!“ hat Gott selber sich darauf festgelegt.

Deshalb hoffe ich, dass es am Ende so sein wird, wie Jesaja es verheißen hat: Dass Gottes Reich des Friedens und der Gerechtigkeit alles in allem sein wird. Dass dann auch die Viren und die übrigen Lebewesen nicht mehr parasitär, sondern miteinander, in Symbiose leben.

Jetzt ist es noch so, dass einmal im Jahr, in der Weihnachtszeit, viele Lichter leuchten. Und wenn wir nach dem Gottesdienst zuhause ankommen, dann werden wohl bei jedem von uns auch daheim die Kerzen am Baum und im Weihnachtszimmer brennen. Und das tun sie trotz Corona zurecht!

Vielleicht denken wir dann auch daran:

Wenn das Friedensreich da ist, von dem Jesaja spricht, und das Jesus gegründet hat, dann werden nicht nur einmal im Jahr die vielen Lichter in der Weihnachtszeit leuchten, sondern jeder Moment, in dem wir Gottes Frieden in unserem irdischen Leben schon erfahren haben, und jede Tat, mit der wir ihn hier auf dieser Erde schon vermehrt haben, wird dann für immer leuchten.

Amen

Fürbittengebet

Jesus Christus,

du Heiland der Welt,

hab Dank, dass du gekommen bist,

um uns gewiss zu machen:

Wir sind von Gott Geliebte,

uns gilt der Friede, den die Engel auf den Feldern Bethlehems verkündet haben,

der aufleuchtet in jeder Liebe zu dir und zueinander,

der einmal alles umfassen wird.

Dich bitten wir an diesem Heiligen Abend:

Für alle, die heute nicht gekommen sind: Aus Rücksicht, aus Sorge, weil sie dafür zu schwach geworden sind, weil sie von Weihnachten nichts mehr erwarten -
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die krank sind, sei es an Covid 19 oder einer anderen Erkrankung, für alle, die um das Leben anderer kämpfen, manchmal unter Einsatz eigener Gesundheit und des eigenen Lebens –
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die heute Abend allein sind oder sich einsam fühlen; die trauern und den Verlust eines lieben Menschen heute besonders hart spüren -
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die jetzt Dienst tun für andere:
In Krankenhäusern, bei Polizei und Feuerwehr,
in Heimen und Lagern, am Bett eines Angehörigen –
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die meinen, dass ihre Zukunft verbaut ist, die sich nicht mehr trauen zu hoffen; die in Gefahr sind, aufzugeben –
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die unter Unfrieden, Streit und Krieg leiden, denen Unrecht geschieht und denen verweigert wird, was ihnen eigentlich als Menschen zusteht
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Für alle, die sich einsetzen für Frieden – im Kleinen und im Großen, für Gerechtigkeit in der einen Welt und für eine lebenswerte Zukunft deiner Schöpfung -
Lass ihnen leuchten dein Licht!

Gemeinsam lasst uns beten mit den Worten Jesu: **Vater unser**

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich
er gebe dir, was du zu einem guten Leben brauchst, und bewahre deine Seele.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dich
und sei dir gnädig
er mache dein Herz hell und deine Hoffnung stark; er schenke dir Freude und mache dich seiner Barmherzigkeit gewiss.

Er hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden,
dass du deine Wege in Zuversicht gehen kannst – bewahrt unter dem Schatten seiner Flügel; und im Vertrauen, dass der, der dich liebt, an deiner Seite bleibt.

So segne und behüte dich der gnädige, barmherzige Gott,

+ Vater ---- Sohn --- und Heiliger Geist

Amen